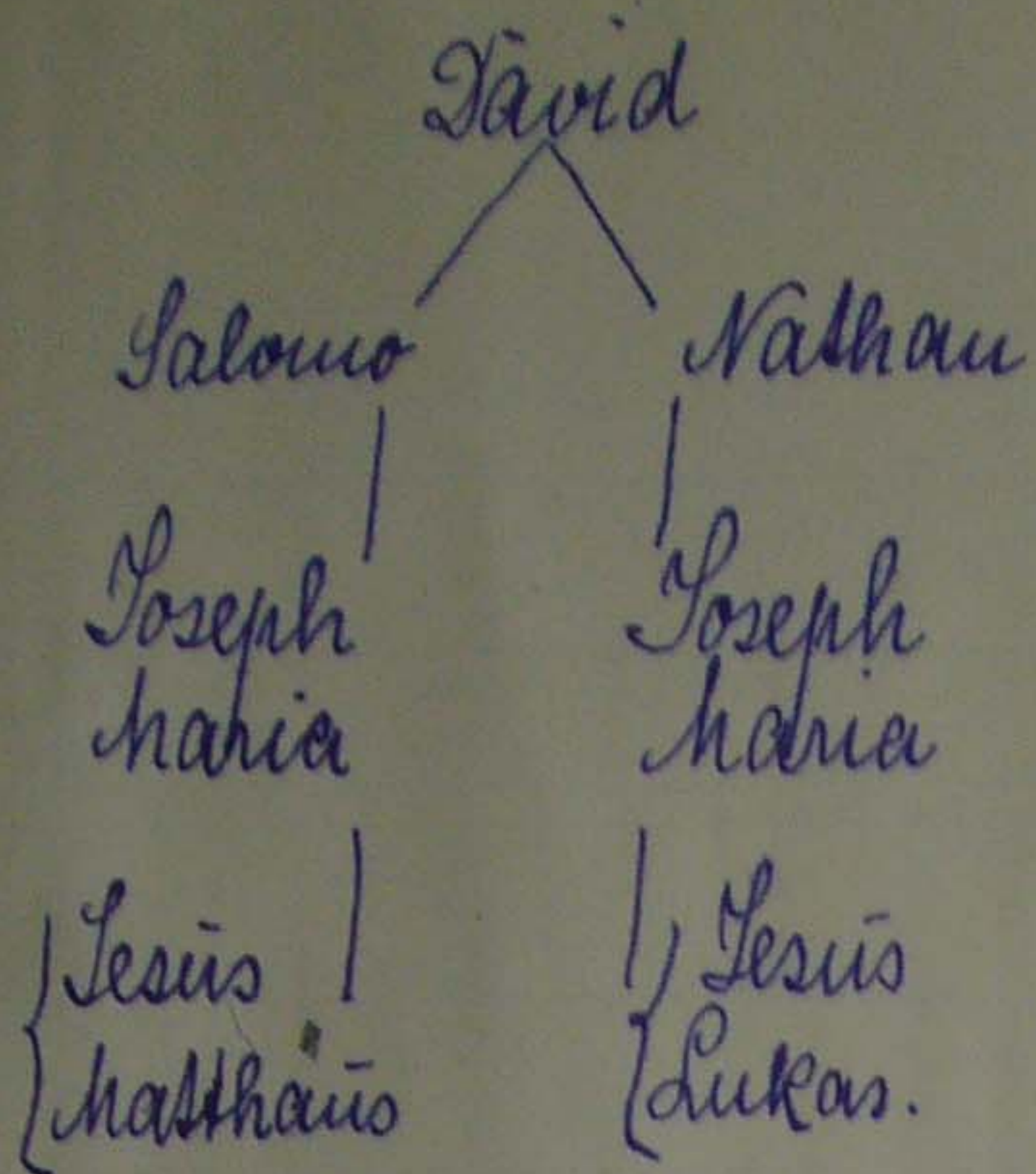


Basel 19. 9. 09.
V Zwei Jesuskinder.

Die grossen Geistesströmungen der Menschheit, die ihren Weg durch die Welt machen, haben ihre besonderen Missionen, sie verschwinden nicht aus der Welt; sondern sie gehen immer weiter, nur durch gewisse Epochen getrennt, dann durch Kreuze sie sich werden dann wieder neu befruchtet. Ein solcher Zusammenfluss von geistigen Strömungen der Menschheit fand besonders statt in dem Ereignis von Palästina, und wir haben nun die Aufgabe, dieses Ereignis von Palästina vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus zu ergründen. Weltanschauungen laufen nicht in der Art zusammen, wie wenn sie durch die Luft fließen, sie gehen durch Wesenheiten, Individualitäten und Persönlichkeiten hindurch, und da wo eine Weltanschauung zuerst auftritt muss sie getragen sein von Individualitäten, und wo sie zusammenfließen muss in dem Trägerwesen der Weltanschauung etwas Besonderes liegen. Mancher mag es etwas kompliziert gefunden haben, wie die grossen Strömungen des Buddhismus und des Zarathustrismus & sich in Konkretum im Christentum in den Ereignissen von Palästina zusammengeschlossen haben. Kann man als Philosophen abstrakt sprechen, dann brauchen wir nur zu zeigen, wie die 2 Strömungen sich verbunden haben. Aber als praktische Theosophen müssen wir ganz Konkret auf jene Wesenheiten hinweisen, welche die Träger dieser Zusammenströme waren; es ist ja nicht zu verwundern, dass bei einem solchen gewaltigen Ereignis, wie die Verschmelzung des Zarathustrismus u. des Buddhismus und die Verjüngung der Beiden im Christentum eine Kompliziertheit der Tatsachen statfinden muss. So sahen wir, wie der Nirvana-Raya des Buddha einströmte und wirkte auf eine Persönlichkeit, die geboren wurde von Eltern aus dem nathanaelischen Stamme des Davidgeschlechtes, auf den Jesus, den Lucas schildert; und die Zarathustra Inkarnation wird



geschildert von Matthäus. Andeutungsweise wird von diesen Vorgängen etwas angegeben in den Evangelien; die Wirkungen und Folgen selbst werden nicht beschrieben; für alle Evangelien gilt eben das Schlusswort des Joh. Ev.: „Sollten die Dinge alle geschrieben werden, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären“ (Joh: 21. 15) Die Offenbarung, die durch das Christentum der Menschheit geworden ist, ist nicht abgeschlossen und

in Büchern niedergelegt, sondern es gilt auch da das Wort des Christus Jesus: „Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Was Er zu geben hat können wir immer wieder mit den geöffneten Tugenden des Geistes erfahren: das Christentum ist keine tote Strömung, sondern ist immerdar lebendig, eine lebendige Kraft und die Menschheit wird in standesein, es zu erfahren, solange geistige Tugenden geöffnet bleiben. Die 2 Jesusknaben wurden nicht zugleich her geboren, die Geburt differierte zwar nur um Monate aber auch das war von Wichtigkeit. Der Jesus und auch der Johannes des Lucas Evangeliums waren doch umso viel später geboren, dass sie nicht treffen konnte der Bethlehemsche Kindermord. Diejenigen, die richtig im Matthäus Evangelium lesen, müssten sich fragen: Wie können wir denn einen Johannes haben? Der müsste doch beim Kindermord umgekommen sein? da seine Eltern nicht entflohen? - Wir wollen aber denken, dass das Jesuskind wirklich, wie es der Fall war, von den Eltern nach Ägypten geführt würde, dass kurz vorher der Johannes geboren worden ist, dass er in Bethlehem bleibt, und dass ihn das Gebot des Herodes hätte treffen müssen und er hätte sterben müssen. Aber wie werden es erklärt finden, wenn uns die Akasha-Chronik zeigt, dass die beiden Tatsachen im Lucas und Matthäus Evangelium nicht zugleichzeit sind und die Geburt des mathäusischen Jesus und des Johannes nicht in der Zeit des Kindermordes liegt. Auf der anderen Seite werden wir verstehen lernen den Jesus des Matth. Evang.

Mit dem Tode des hathais Evangeliums wird geboren dieselbe Individualität, die in Zarathustra gelebt hat. Und nun müssen wir uns nochmals vor Augen rücken, was wir schon von Zarathustra gehört haben. Er war der grosse Menschheitsführer in der persischen Epoche und hat die grossen Lehren des Sonnenwesens der Welt gegeben. Er lehrte, dass die Sonne ist der äussere physische Teil einer geistig seelischen Wesenheit, des erhabenen Führers der Sonnengeister, diejenige Wesenheit, die geistig seelisch der Welt dieselben wohltätigen Wirkungen ausstrahlt wie mit den physischen Strahlen der Sonne. Den Munamz das, den man später den Christus nannte, den verkündigte Zarathustra dem persischen Volke, nicht als ein Wesen, das auf der Erde wohnte, sondern dass sich langsam näherte und einstmals auf der Erde wohnen würde in einem phys. Leibe.

Da liegt nun ^{der} grosse gewaltige Unterschied zwischen dem Zarathustrismus und dem Buddhismus, gross solange sie gehen mit gehen, und es gleicht sich aus in dem Moment, wo sie miteinander verschmelzen im Christentum.

Buddha gab der Welt den 8. gliedrigen Pfad als das, was die Seele als Inhalt aufzunehmen hat, um der bösen Wirkung des Karma zu entgehen, was der Mensch aus eigener moralischer Gesinnung heraus entwickeln soll, die Beschreibung der grossen Lehren des Buddha von Mitleid und Liebe. Wenn ein Bodhisatwa erscheint, geschieht etwas Einzigartiges, wäre es damals nicht geschehen in Indien wäre er nicht erschienen im Leibe des Buddha, dann hätte nicht übergehen können in die Seelen der Menschen Dharma, die eigene Gesetzmässigkeit, und der Mensch hätte sich nicht befreien können von der Karma Wirkung. Das wird ausgedrückt in einem Satz der Buddha-Legende: Buddha gelangte dazu, das Rad des Gesetzes zu rollen, d. h. er rollte eine grosse Trommelle über die ganze Menschheit dahin und hatte die Folge, dass der Mensch aus der eigenen Seele heraus den Dharma entwickeln konnte. Dort war der Ursprung des Dharma, als der grosse Buddha in Benares

die Lehre entwickelte, die den Inhalt der moralischen Gesinnung der Erdmenschheit zu bilden hatte. Das war die Aufgabe dieses Bodhisatva, und gewaltig und unübertrefflich hat er im alten Buddhismus gezeigt, was der Mensch grosses und Gewaltiges in seiner eigenen Seele erleben kann. Das Ideal der Menschenseele, was der Mensch ist und sein Raum seiner eigenen Seele nach, das hat der Buddha gezeigt. Alles ist tiefste Innerlichkeit im Buddhismus, alles bezieht sich auf den Menschen und seine Entwicklung. Die Lehren von der Menschen wiedergeborenen Seelen, von der unregelmässigen Lehre sucht der Menschenseelen zu geben, war die Aufgabe des Buddha. Er lehrt es direct ab, etwas über die Kosmischen Zusammenhänge zu lehren. Die Seele soll daran denken, sich zu entwickeln, besser zu werden; der Mensch soll sich ansehen als ein Wesen an sich, abgeschnitten vom grossen Mutterorganismus der Menschheit. Und gerade, weil das ein Empfinden der jetzigen Menschenepoche ist, darum wirken die Lehren des Buddha so warm und verwandt, so gemüthlich durchdringen, wenn der Mensch sich in sich selbst anheften will, und gerade darum so doppelt warm, wo sie verjüngt bei Lucas auftreten.

Eine ganz entgegengesetzte Aufgabe hatte Zarathustra. Bei Zarathustra ist alles daraufhin geordnet, den grossen Kosmos zu begreifen und geistig zu durchdringen. Buddha zeigt, wie bei der Entwicklung die 6 Sinne, d.h. die 5 Sinne und Manas, auftreten. Zarathustra aber lehrt, dass alles was im Menschen ist, aus der grossen Welt herausgeboren ist. „Das Auge ist am Licht für das Licht gebildet.“ (Goethe) aus gleichgiltigen Organen hat das Licht herausgebildet das Auge. So bildeten viele gleichgiltige Kräfte das geistige Innere des Menschen; für alles Innerliche findet sich ein Aussenes. Zarathustra hatte die Aufgabe, auf das, was in des Menschen Umgebung ist, hinzuweisen, daher spricht er von den grossen Genien, den tuhaspaitis, deren er 6 aufzählt; sie bilden die Organe aus und sind die Schöpfer der Sinne von Aussen her.

Während Buddha auf die Kräfte weist, die in Menschen sind, spricht Karathustra von den Kräften und Wesen, die von aussen herein die inneren Kräfte bewirken und leiten. Von den 6 Aushaspaus, den 28. ^{göttern} Göttern. Während Buddha auf das Innere weist, auf die Denksubstanz, woraus die Gedanken aufsteigen, wies Karathustra hin auf den Feuers, auf die welt schöpferischen Gedanken, die uns umgeben allüberall im Kosmos aus denen jene entspringen. So hatte Karathustra die Aufgabe, eine Geistesströmung zu begründen, die sich mit der Erklärung, der Entzifferung und Zergliederung der äusseren Welt zu befassen hatte. Im Sinne des Buddha war es, den Menschen von aussen abzulenken in das Innere hinein. Karathustra brachte eine Weltanschauung für den Menschen, der äusserlich zu arbeiten äusserlich Hand anzulegen hat in der Aussenwelt. Seine Mission stimmt zur Charaktereigentümlichkeit des persischen Volkes. Ihm war es beschieden, Kraft und Tüchtigkeit in der Welt heranzuziehen für das äussere Weltwirken. er will dem Menschen das Gefühl der Sicherheit bringen, dass der Mensch nicht im Schoss der göttlich geistigen Welt. Er weist ihn hin darauf: "So immer du stehst im Weltall, da stehst du nicht allein; du stehst in einem Kosmos, der ganz durchgottet ist; du bist ein Teil der grossen Weltengötter, der Weltengeister, du ruhst in ihnen, mit jedem Atemzug saugst du den grossen Geist ein, empfängst du ein Opfer, mit jedem Atemzug machst du ein Opfer bringen dem grossen Geiste." Das war die Arbeit des Karathustra. Deshalb musste die Entwicklung des Karathustra eine andere sein, als diejenige anderer grosser Geister der Menschheit. Diese Individualität steht auf einer so hohen Stufe, verfügte über solch gewaltige Kraft, dass sie versorgen konnte und einwirken nicht nur auf die ^{persische} indische sondern auch auf die grosse ägyptische Kultur. Karathustra hatte 2 Schüler - Hermes - Moses. Hermes trug in sich den Ahsaheit des Karathustra, der ihm übergeben würde, damit er alles wieder entstehen lassen und wiedergeben konnte was er

an Weltweisheit und Weltwissenschaft in sich aufgenommen hatte. Moses trug in sich den Atherleit des Karathusha, als er sich dieses Geheimnisses bewusst würde, da konnte er die Vorgänge der Urweltgeschichte in sich aufleben lassen in den gewaltigen Bildern seiner Genesis und aufleben lassen die alttestamentliche Kultur. So inaugurierte und influenzierte Karathusha die ägyptische und die chaldäische und hebräische Kultur.

Sobald eine Individualität ist zu Hochem berufen durch ihr Ich. Das Ich des Karathusha inkarnierte sich in anderen Persönlichkeiten immer wieder, heiligte sich selbst immer wieder in seinem Atherleit und machte sich stark seinem Atherleit. Und so erschien er im 5-6 ten Lehrhundert als Karathos Nazarathos, der Lehrer des Pythagoras und der grossen chaldäischen Geheimschulen. Kennen wir die gewaltigen Überblicke dieser chaldäischen Geheimlehren mit dem theosophischen Wissen ergründen, dann bekommen wir eine Ahnung davon, was der Karathusha in Karathos lehren konnte.

Alles das, was Karathusha gelehrt hat, zielt hin auf die äussere Welt, hat den Zweck, Ordnung und Harmonie in die äussere Welt zu bringen. Alles was zurückwirkt auf die Kunst Reiche zu bilden, alles, was das soziale Leben möglich macht, gehört zur Mission des Karathusha.

So werden seine Schüler nicht nur genannt, und mit Recht, die Magier, die Wesen, sondern auch die Lönige aus dem Mesopotamien; denn sie verstanden die wahrhaft königliche Kunst der nationalen Ordnung. Mit einer ungeheureren Unabhängigkeit hingen sie allzeit an der Individualität des Karathusha; und sie fühlten sich ganz und gar verwandt seinem Wesen, ganz verwachsen mit ihrem Führer. Sie nannten ihn "Kern der Menschheit", denn Kowaster bedeutet "Goldkern". er war ihnen ein Abglanz des Gottes selber. Immer, wenn sie wie dergeboren würden fühlten sie sich zu ihm hingezogen. Aus ihrer tiefen Wissenschaft heraus konnte es ihnen nicht verborgen bleiben, als ihm heister wie dergeboren würde in Palästina.

Palästina.

Sie sahen den Stern und brachten ihm das äussere Zeichen für das Beste, was sie den Menschen geben hatten dieses Beste war: das Wissen von den Kosmischen Kettengesetzen, aufzuzommen in den Asphalleit durch Denken, Fühlen und Wollen. Für dieses, was man sich zureigen machen kann durch die Einsägung der äusseren Geheimnisse, dafür ist das äussere Lirbild das Gold. Gold für das Denken, Weihrauch für die Frömmigkeit, das Fühlen und Mythen für die Kraft des Wollens. Dass sie durchdringen sind mit der Weisheit aus den tiefen Grundlagen der Welt heraus, das bezeugen sie mit dem Golde, dass sie dem Jesus Kinde darbringen. Dieses Gold der Weisheit ist gepaart mit Frömmigkeit und Frömmigkeit das zeigt der Weihrauch. Damit vereint sich die Kraft des Wollens in den Mythen (Matth. 2, 11). So zeigten sie ihre Frömmigkeit, da sie wieder erschienen vor ihrem Heister.

Es handelt sich aber darum, dass der Zarathustra, in der Gestalt des Jesus Kraftvoll wirken kann, um in verjüngter Gestalt wieder einzugreifen in die Menschheitsentwicklung. daher muss er alle Kräfte zusammenfassen die einmal in ihm waren, deshalb wird er zunächst geboren in einem Leibe aus der Königlichen Linie. Im Lukas Evangelium wird wunderbar ausgedrückt die Verwandtschaft der Königinmutter mit dem Leibe in den Zarathustra hineingeboren würde. Die Weisheitsbücher Vorderasiens haben immer auf diesesfache Ereignis hingedeutet es gibt auch nicht eine, sondern zwei Propheten. die Apokryphen des Henoch und die Propheten der priesterlichen Propheten weisen hin auf den watpauischen Jesus. Die Propheten der Palmen auf den Messias aus der Königlichen salomonischen Linie. Alles müsste zusammenwirken. Zarathustra aber muss sie zusammennehmen was an Kräften in ihm war. Zarathustra hatte einstmal abgegeben an die ägyptische Kultur, was in seinem Asphalleit und Atherleit war, das müsste er wieder mit sich vereinigen, er müsste die Kräfte zurückholen aus Ägypten. Darum müsste der Jesus Knabe der Salomonischen

Linie nach Ägypten geführt werden; denn da sind verborgen die Kräfte, die den Isralkeit und Atherkeit des Karathustra durchströmt hatten. Weil er in dieser Weise auf die ägyptische Kultur gewirkt hatte, befriedend und anregend und fortentwickelnd, musste er jetzt diese Kräfte zur Weiterentwicklung der Menschheit wiederaufnehmen. Darin lesen wir äusserlich von der Flucht nach Ägypten, (Matth. 2, 14) und was geistig geschieht ist die Aufsaugung der Kräfte, die Karathustra hingeopfert hatte und die er verjüngt der Menschheit wieder geben müsste.

So sehen wir, dass der betlehemitische Jesus des Matthäus geführt wird nach Ägypten. Lucas erzählt uns von der Schätzung (Lucas 2, 1) erst nach der Rückkehr von Ägypten, siedeln sich seine Eltern an in Nazareth (Matth 2, 23), um dem Karathustra Jesus in der Nähe des Buddha Jesus zu haben.

So werden die zwei grossen Weltströmungen konkret zusammengeführt. Was mit dem Menschen mehr zusammenhängt mit Kräften des Kosmos, aus denen eine bestimmte Lebensführung entspringt, wird in äusserer physischer Vererbung übertragen von der väterlichen Seite. Innerlichkeit, innere Beweglichkeit und Weisheit von mütterlicher Seite (Goethe: „vom Vater hab ich etc.) Der salomonische Jesus müsste vom väterlichen Element des Joseph erben was die äussere Kraft seiner Mission war, die Überführung dessen in die Welt, was den Raum durchstrahlt. Das drückt der Matthäus so grossartig aus, indem er uns mitteilt, dass dem Vater des Jesus verkündigt wird, dass ihm eine besonders grosse Individualität geboren werden wird. (Matth. 1. 20). Auf dem Jesus der nathanaischen Linie tragen über die Eigenschaften der Innerlichkeit von der mütterlichen Seite her. Daher beschreibt Lucas die Verkündigung der Geburt an der Mutter (Lucas 1. 26.).

Aber auch alle anderen angegebenen Tatsachen drücken Bedeutsames aus. Zunächst soll der Vorherverkünder, der Vorläufer in Johannes dem Täufer erstehen. Er muss in seiner Verkündigung zusammenfassen mit starker

Kraft und mit starken Werten, was im äusseren Gesetz gegeben war: er nahm, das Alte, das Reife aus der Kultur zu beobachten. Daher muss es die Kräfte in sich haben, die in einer Seele liegen, die hochentwickelt und überreif hineingeboren wird in die Welt. Er wird geboren von einem alten Ehepaare, so dass sein Aetherleit frei, geläutert ist von allen hinterziehenden Kräften, denn nicht wirken Leidenschaften und Begierden bei dem alten Ehepaare Zacharias und Elisabeth.

Für solche Individualitäten wird auch gesorgt von der Mutterloge aus, wo von dem Mann die grossen Strömungen in ihre bestimmten Bahnen gelenkt werden. Solch ein Ich, wie das des Johannes, wird hingeleitet in einen physischen Leib unter Leitung des grossen Mann. Aus derselben Gattung stammt das Johannes-Ich. Bei letzterem war es mehr eine junge reine Seele, die noch nicht durchdrungen ist von Wünschen und Begierden, wo sich hineingebären soll der neue Adam. Wunderbar wird es erscheinen, dass eine Seele ohne ein ausgebildetes Ich hingeleitet werden konnte.

Hier in der grossen Mutterloge konnte eine Seele gelenkt werden ohne ein ausgebildetes Ich, denn das Ich, das dem Jesus des Lucas-Evangeliums vorzuenthalten wird, wird bescheert dem Johannes, das Lebenwesen des Johannes empfängt das Ich des Jesus. Dämmen standen die Mütter und Kinder von Anfang an in bestimmter Beziehung zu einander. Wir wissen dass unter normalen Verhältnissen und bei dem gewöhnlichen Menschen das Ich noch 5 Wochen sich dem Menschenkeime zugesellt und als eine bewegende Kraft von innen heraus das Ich des Menschenkeimes im 7ten Monat zur Bewegung bringt, und was sich da regt ist das Ich aus der früheren Inkarnation.

Hier stehen wir aber vor ganz besonderen anomalen Erscheinungen. (Luc. 1 41) Im 6ten Monat begab sich Maria die Mutter des ^{Mensch} Jesus Kindes zu Elisabeth, der Mutter des Johannes; und da würde das

Ich des Johannes - Kindes angeregt durch die andere Liebespflicht, das Kind der Elisabeth wird zum Ichsein gerufen, wird angeregt, dass es sich regt im Mutter schoos, von aussen her, von dem Kinde im Mutterleibe der Maria. So tief sind die geistigen Zusammenhänge. So ist in der Tat im Beginn unserer Kulturzeitung ganz tüsserordentliches geschehen, die Wahrheit ist nicht so einfach wie man denkt, sie ist gewaltig und kompliziert.

So wachsen heran zwei Kinder: das eine ist der Sohn des nathanaelischen Elternpaars, der Sohn der jüngeren Mutter, der alma mater; dem was als junge Seelenkraft die Welt befruchten sollte war verbunden mit dieser Mutter in Nazareth. Diese Mutter hatte keine anderen Kinder; es war dieser Mutter ~~außerspart~~ noch andere Kinder zu zeugen, dieser Jesus Knabe war der einzige Sohn dieser Mutter.

Die anderen Eltern die von Ägypten zurückgekehrt waren, aus der solomonischen Linie, hatten eine Reihe von Kindern, die nach dem Jesus Knaben geboren wurden: Simon, Judas, Joses, Jakob, und zwei Schwestern (Matth. 13, 55.)

Beide Jesus Knaben wachsen nebeneinander in Nazareth heran. Der Jesus Kanathustra aus der solomonischen Linie entwickelt mit schneller Reifung die Eigenschaften einer so mächtigen Individualität, die man entwickeln muss mit die äussere Welt kennen zu lernen. Die Individualität, die im Liebe des anderen Jesus Knaben tätig ist, ist von anderer Art. Das Wichtigste bei diesem Kinde ist der Nirmanakaya des Buddha, der auf ihm ruht, ihn überschattet. Daher heisst es von ihm: (Luc. 2, 40). Das Kindelein war voller Weisheit, und die Gnade Gottes ruhte über ihm. Alle Güterlichkeit, alle Gemüths tiefe kann das Kind entwickeln, aber die gewöhnlichen menschlichen Eigenschaften, das verstehen der äusseren phys. Welt, das sich hineinleben in die äusseren Verhältnisse, das kann dieses Kind nicht entwickeln, der biviale Mensch würde sogar dieses

Jesuskind ein zurückgebliebenes Kind genannt haben. Jafun aber besass gerade alles das, was auf ihn einwirkte von dem Nymanakaya des Buidha, die tiefe Innerlichkeit, die unendliche Gemütsiefe, die auf die ganze Umgebung wirkte, in ganz ausserordentlicher Weise. Im nathanaischen Jesus ist eine Keuschenheit mit ganz ungeheurer Reife der Seele; im salomonschen Jesus mit tiefstem Weltverständnis.

Der Mutter des nathanaischen Jesuskindes mit der Gemütskraft versagt worden bei der Darstellung des Kindes im Tempel (Luc. 2.35) von dem alten weisen Lehrer Simeon, dem Asita der Buidhazeit, das bedeutungsvolle Wort: "Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen." Dieses Schwert, das durch ihr Herz gehen sollte, bezog sich auf etwas, das wir jetzt verstehen lernen wollen.

In unmittelbarer Nachbarschaft in Nazareth, wo die beiden Familien in engster, freundschaftlicher Beziehung mit einander lebten, wuchsen die beiden Jesusknaben heran bis zu ihrem 12ten Jahre. Da begaben sich die Eltern des nathanaischen Jesus der Sitte gemäss, nach Jerusalem und nahmen den Knaben mit. Wir finden uns in Luc. Evang (2. 41) eine eingehende Schilderung der Vorgänge in Jerusalem. Die Eltern wollen heimkehren und vermissen den Knaben; Sie suchen ihn tagelang und finden ihn dann im Tempel sitzend, mitten unter den Lehrern, und die grossen Lehrer, die ihm zuhören, verwundern sich seines Verstandes" waren erstaunt über seine Weisheit. (Luc. 2. 47.)

Was war da geschehen, das zeigt uns die Kasha Chronik. Die Tatsachen sind nicht einfach, aber es geschieht auch sonst in gewöhnlichen Fällen verläuf Ähnliches. Ingegend eine bedeutende Individualität braucht andere Bedingungen zu ihrer Entwicklung als sie in dem schon von ihr bewohnten Menschentleibe findet. Da überkommt z. B. einem Menschen eine totähnliche Ohnmacht, dass er in einem notähnlichen Zustand

da liegt. Da verlässt ihn das Ich und ein anderes Ich kommt hinein, es findet also statt eine Umlagerung des Ich. Ähnliches geschah hier beim 12-jährigen Jesus. Die Jesus-Ichheit die das Karathustra Ich war, der zur Luk. Karnation den Körper aus dem salomonischen königlichen Geschlecht brauchte, er drang dann heraus aus dem Körper des salomonischen Jesus und übertrug sich auf den Jesus aus dem nathanaelischen Geschlecht. Dieser Jesus erschien dann als ein Verwandelter, sodass seine Eltern sich über ihn entsetzten. (Lukas 2. 48) denn es sprach mir aus ihm der Buddha in seinem Kirmanakaya und das Karathustra-Ich; beide waren mir vereint im nathanaelischen Jesus.

Dieses Kind, das die Eltern nicht verstehen konnten, (Luk. 2, 50) nahmen dann die Eltern mit nach Hause. Die Mutter starb bald darauf, so wurde ^{Nathanael} Karathustra Jesus von mütterlicher Seite verwaist. Das andere Kind, konnte nicht unter gewöhnlichen Verhältnissen fortleben als das Karathustra Ich es verlassen hätte. Der Joseph aus der salomonischen Linie war schon früher gestorben und die Mutter der salomonischen Linie wurde mit ihren Kindern aufgenommen in das Haus des nathanaelischen (Jesus) Joseph, sodass dann das Karathustra-Ich wieder zusammen-lebte mit der Familie, in die er hineingeboren war.

So wurden die beiden Familien in eine zusammengedogen. So lebte die Mutter und die Geschwister die aus Bethlehem stammten mit dem anderen nathanaelischen Joseph und dem Karathustra-Jesus zusammen, und so wurde in Konkretphysischen der Zusammenschluss des Buddhismus und des Karathustrismus zu Wege gebracht. So konnte die reife, alte, starke Seele des Karathustra aufnehmen die jugendliche frische verjüngte Kraft des Kirmanakaya des Buddha, und wir sehen heranwachsen eine Individualität, die in sich trägt die Ichheit des Karathustra, bestrahlt und durchglüht von dem verjüngten Kirmanakaya des

Buddha. Der Karathismus und der Buddhismus leben zusammenge-
schlossen in der Seele des Jesus von Nazareth. Da der salomonische Joseph
früh starb so ist das Karathistkind eigentlich ein Waisenkind; es ist nicht
das was es seiner biblischen Abstammung nach sein sollte. Er ist der reinste
mische Karathista, aber in der äusseren Welt war er der Jesus, der Sohn des
Joseph aus Nazareth. Lucas vor dessen geistigem Auge der Himmel sich
öffnet, der konnte ihn nicht so nennen; der sagt von ihm: Luc[3, 23],
und Jesus ward gehalten für einen Sohn Josephs. Das Ich in ihm hatte
nichts zu tun mit dem mathanäischen Joseph und auch nichts mit
dem salomonischen Joseph. Er war ein einheitliches Wesen als Jesus von
Nazareth mit einem grossen gewaltigen Innern, in dem sich vereinig-
ten die Lehren des Karathismus und Buddhismus. Aber es war
zu noch Grösserem berufen, als er schon geleistet hatte in der Welt und
der Menschheitsentwicklung.

Und deshalb musste bei seiner Taufe noch etwas Anderes geschehen, als bei
einer anderen Taufe, da geschah die Aufnahme des Christus in diesen Leib.
Da senkte sich auf ihn nieder das Musterliche der ursprünglichen Mensch-
heitsmutter ~~hat~~ und verwandelte die salomonische Mutter und mach-
te sie jüngfräulich; so dass die Seele der salomonischen Mutter nun in sich
birgt die Seele seiner ursprünglichen Mutter die er verloren hatte, die die
gebenedeite genannt wird (Luc 1, 30) und der die Verkündigungen der Bi-
bel geschehen; das geschah bei der Johannestaufe.